

soll immer meine Hochachtung und Freundschaft besitzen, für Adelen schlägt ewig mein Herz.

Während der Fürst an Theresens Seite die Glückwünsche annahm und sich heiter zeigte, weilte Adele krank und sehnsüchtig in ihrem Gemache, sie wußte nicht, daß der Donner des Geschüßes, das Läuten der Glocken, welches an ihr Ohr drang, der Vermählung des Geliebten galt.

Den andern Tag kam er zu ihr, verlegen, bänglich, er reichte ihr die linke Hand, weil er vergessen den Trauring von der rechten abzugeben.

Sie war schwermüthig und still, und bat ihn nicht zu bleiben als er schied.

Nach und nach ward der Fürst ruhiger, er hielt Theresen für glücklich, weil sie nie klagte und im Stillen über seine Kälte weinte, er fühlte sich durch Adelen's Geständniß, daß sie Mutter sey, selig.

Von ihm gingen alle die Spußgeschichten aus, welche man sich jetzt in der Residenz vom Waldschlosse erzählte und weshalb man es mied.

Bisweilen glaubte er selbst, daß man den Grund seiner Vorliebe für den Garten ahne, aber Adelen hatte nie ein fremdes Auge erblickt, und daß kein Mensch es wagen würde, mit ihm oder seiner Gemahlin davon zu sprechen, wußte er wohl.

Einst beredete er Adelen zu einer kleinen Reise und als sie zurück kam, fand sie die Zimmer feenhaft ausgeschmückt und eine liebenswürdige Frau als Gesellschafterin.

Auch ein Arzt, auf dessen Treue und Verschwiegenheit der Fürst bauen konnte, erhielt jetzt im Waldschlosse Wohnung.

Bücher, Musikalien, Gemälde, seltene Früchte, alles dieß erhielt Adele, und scherzend verglich sie sich oft mit einer verzauberten Prinzessin und Georg mit ihrem guten Geiste.

In dieser Zeit entschlief die Fürstin Mutter, glücklich in dem Wahne, daß Georg und Therese beglückt wären.

Prinz Waldemar lehrte auf den Wunsch des Fürsten zurück, blühender, aber immer noch mit Liebe zu Theresen erfüllt.

Fürst Georg empfing den Bruder mit unendlicher Güte, er that Alles, um ihn zu erheitern — vergebens.

Die Fürstin, in der gewissen Ueberzeugung, nicht geliebt zu seyn, litt unendlich, und so lebten als Herrscher eines schönen Landes, im Ueberflusse und Glanze drei gute Menschen ein trauriges Daseyn, beneidet von Vielen, und doch den freien, geliebten Armen beneidend.

Ein holder Stern ging jetzt dem Fürsten auf, Adele

ward Mutter eines lieblichen Kindes, das Ebenbild seiner Väter.

Seine Liebe zu Adelen ward durch das süße Kind noch inniger, Therese war für ihn jetzt die Fremde — die Mutter seines Kindes sein Weib.

Er hielt es jetzt für Unrecht an Adelen, sie nicht öffentlich anzuerkennen, es genügte ihm nicht, sein Kind nur verstoßen zu küssen.

Der Leidende sucht den Leidenden, darum neigte er sich zärtlich zu dem Bruder.

Nun denn, — sprach Waldemar, als der Fürst einst wieder in ihn drang, sich ihm zu vertrauen, — ich will nicht länger schweigen! — Ich leide, o was sind die Qualen eines Verbrechers dagegen — ich sterbe — aber Deiner Güte bin ich unwürdig, ich liebe Dein Weib!

Waldemar erwartete Ausbrüche des Zorns, doch der Fürst fragte mild: und liebt Dich Therese?

Nein, aber sie nahm Theil an mir als Du fern warst, Sie erinnerte sich Deiner nur dunkel, denn sie war ja ein Kind als Du schiedest, da kamst Du — und sie wandte sich vom Jüngling zum Manne.

Wußte die Mutter um Deine Liebe?

Nein, kein menschliches Wesen — die Mutter hätte sie verdammt, sie hielt streng auf das gegebene Wort!

O, Waldemar, blicke nicht so düster — ich will um jeden Preis frei seyn, das Land verlassen, für todt gelten, im blühenden Italien mich mit meiner Geliebten verbinden, herrsche Du als Theresens Gatte.

Ein schöner Traum! weißt Du nicht, daß unser Stamm ausstirbt durch unglückliche Liebe, und daß wir dazu bestimmt sind, so zu leiden?

Der Fürst sah ihn fragend an.

Waldemar fuhr fort: Mein Hofmeister hat es einst einem Andern erzählt, wie ich noch ein zartes Kind war, meinend, ich verstünde ihn nicht, — daß unser Vater die Mutter geehrt, niemals geliebt habe, die schöne Prinzessin, welche er geliebt, sey früh gestorben, unser Urahn aber hat ein sanftes Wesen verführt, verlassen, und seine rachsüchtige Gemahlin ließ sie vergiften. Wir büßen der Väter Schuld! —

Der Fürst sah düster vor sich hin, dann suchte er das unheimliche Gefühl durch erkünstelten Unglauben zu verbannen.

Er entwarf Pläne zu seiner Entfernung, unterrichtete Waldemar von den Verhältnissen, in denen er als Regent stehe, und stimmte somit unvermerkt seinen Bruder heiterer.

Adelen's Herz klopfte stürmisch vor Freuden, als der Fürst schon den Tag seiner Abreise bestimmte, sie sollte wenige Tage nachher mit dem Kinde und Marthen folgen.